

Gerhart Lindner

Entwicklung von Sprechfertigkeiten

bei gehörlosen, schwerhörigen, stammelnden,
geistig behinderten und Spaltkindern

2. bearbeitete und erweiterte Auflage

Inhalt

1.	<i>Sprechen als Kommunikations handlang</i>	17
1.1	Soziale Zielstellung der Kommunikation	17
1.1.1	Evolutionsbiologische Wurzeln der menschlichen Kommunikation.	17
1.1.2	Kennzeichen der Alltagskommunikation.	18
1.1.3	Bedingungen für die Entwicklung individueller Kommunikationsleistungen.	19
1.1.4	Schichtenstruktur kommunikativer Fähigkeiten.	20
1.2	Steuerung des Handlungskonzepts.	21
1.2.1	Kommunikation als Bestandteil der sozialen Interaktion	21
1.2.2	Der Merkmalsreichtum kommunikativer Äußerungen	22
1.2.3	Zielstellung einer Kommunikationshandlung	22
1.2.4	Automatismen als Basis einer Kommunikationshandlung	23
1.3	Aufgliederung des Gesamtkonzepts.	25
1.3.1	Zerlegung in Partialaktionen.	25
1.3.2	Glieder des Kommunikationsvorgangs.	26
1.3.2.1	Sprecher und Hörer als Kommunikationspartner.	26
1.3.2.2	Der Kanal und seine Bedingungen.	27
1.3.2.3	Vorbedingungen für die Kommunikation.	28
1.4	Vielzahl der sprachlichen Mittel.	30
1.4.1	Die Schrift als Kommunikationsmittel.	31
1.4.2	Unterschiede zwischen Lautsprache und Schrift.	31
1.4.3	Zur historischen Entwicklung der Schrift	32
1.4.4	Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Lautsprache in Schrift.	32
	Die Rolle der Automatismen beim Gebrauch eines Kommunikationsmittels.	33
	Die Enge des Bewußtseins.	35
	Abschätzungen der Informationstheorie.	35
1.5.2	Steuerung der Aufmerksamkeit	36
1.5.3	Fluktuierende Aufmerksamkeit bei der Perzeption.	37
1.6	Die Problematik des therapeutischen Eingriffs.	37
1.6.1	Das funktionelle Hören.	38
1.6.2	Schwierigkeiten des therapeutischen Eingreifens.	39

2.	<i>Das sprachfunktionale System.</i>	41
2.1	Wesen des sprachfunktionalen Systems - seine Glieder . . .	43
2.1.1	Zusammenschluß der Glieder zu einem einheitlichen Ganzen	43
2.1.2	Effektoren - ausführende Organe der Sprechhandlung . . .	43
2.1.3	Analysatoren - signalaufnehmende Organe.	45
2.1.4	Zentrale Informationsaufnahme und -Verarbeitung.	46
2.1.5	Das Gedächtnis für sprachliche Funktionen.	47
2.1.6	Glieder des sprachfunktionalen Systems zur Kontrolle . . .	49
2.1.7	Individuelle Herausbildung des sprachfunktionalen Systems	50
2.2	Aufgaben des sprachfunktionalen Systems.	51
2.2.1	Abhängigkeit vom Kommunikationsziel.	51
2.2.2	Motivation zur lautsprachlichen Kommunikation.	52
2.2.3	Emotionale Färbung der lautsprachlichen Äußerungen . . .	52
2.2.4	Grad der Bewußtheit bei sprachlichen Äußerungen	53
2.2.5	Koordinierte Steuerung der Teilprozesse.	54
2.2.6	Parallelverläufe im sprachfunktionalen System.	55
2.3	Entwicklung der Leistungen des sprachfunktionalen Systems.	56
2.3.1	Bedingungen für den Aufbau von Teilfunktionen.	56
2.3.2	Ungleichheit bei der Beherrschung von Teilfunktionen . . .	57
2.3.3	Besondere therapeutische Aufgaben beim Erwerb kommunikativer Leistungen.	58
2.3.4	Ursachen einiger Störungen.	59
2.3.5	Zielstellung kommunikativer Sprachtherapie.	60
2.4	Automatismen im sprachfunktionalen System.	61
2.4.1	Herausbildung von Automatismen.	61
2.4.2	Automatismen in der Perzeption.	62
2.4.3	Automatismen der perzeptiven Verarbeitung.	63
2.4.4	Automatismen in der Gedächtnisleistung.	64
2.4.5	Automatismen in der sprachlichen Produktion.	64
2.4.6	Automatismen im motorischen Programm.	65
2.5	Unabhängigkeit von Parallelaktivitäten.	65
2.5.1	Zeitweiliger Zusammenschluß unter spezifischer Zielstellung	65
2.5.2	Parallelaktivitäten im sprachfunktionalen System.	66
3.	<i>Sprechen im Verband sprachlicher Mittel.</i>	68
3.0.1	Vorteile der Lautsprache als Kommunikationsmittel	68
3.0.2	Vergänglichkeit der Lautsprache.	69
3.0.3	Beherrschung von Lautsprache und Schrift.	70
3.1	Orientierung an Vorbild und Norm	70
3.1.1	Die Rolle der Umgebung bei der Aneignung der Lautsprache.	70
3.1.2	Die Rolle einer uneinheitlichen Umgebung	71
3.1.3	Die Rolle der Norm in großen Gemeinschaften.	72

Entstehung der Regeln für die Aussprache	72
Die Norm im Sprachgebrauch	73
Schwierigkeiten bei der Aneignung der Norm.	74
Normen bei außersprachlichen Kommunikationsmitteln	75
Fragen des Normerwerbs bei Kindern.	75
Unterschiede von Lautsprache und Schrift	76
Beziehungen zwischen Lautsprache und Schrift im Deutschen	76
Besonderheiten des Analyseprozesses.	77
Diskrepanzen zwischen Lautsprache und Schrift.	78
Hilfsbezeichnungen für die Quantität der Vokale.	78
Bezeichnungen für Konsonanten	79
Die Rolle der Doppeleinprägungen.	80
Beeinflussungen zwischen Lautsprache und Schrift	80
Unterschiede im Gebrauch von Lautsprache und Schrift	81
Kommunikative Zielstellungen bei Lautsprache und Schrift	81
Kürzungsformen in Lautsprache und Schrift.	83
Schichtenaufbau der Lautsprache.	84
Kompliziertheit der Schichtenstruktur.	84
Schichtenstruktur aus der Sicht des Perzipienten.	85
Schichtenstruktur aus der Sicht des externen Beobachters	86
Schichtenstruktur aus der Sicht der Produktion	87
Schicht der Lautfolge.	89
Schicht der artikulatorischen Differenzierung.	89
Auswirkung auf die Reduzierungen	89
Schicht der Gestaltung von Sinnganzen.	90
4. <i>Sprechen als feinmotorischer Prozeß.</i>	92
4.0.1 Leistungen der Körpermotorik	92
4.0.2 Feinmotorische Prozesse beim Sprechen.	93
4.1 Sprechen als individuelle Leistung	93
4.1.1 Individualität der anatomischen Ausstattung.	93
4.1.2 Entwicklung der feinmotorischen Steuerung	94
4.1.3 Sprechen als individuelle feinmotorische Leistung.	95
4.1.4 Schwierigkeiten des therapeutischen Eingriffs.	96
4.2 Sprechorgane und Sprechleistung	96
4.2.1 Geräuscherzeugung als Ergebnis der Artikulation.	96
4.2.2 Vokalbildung als Hohlraumgestaltung	97
4.2.2.1 Organe, die den Ansatzraum begrenzen.	97
4.2.2.2 Der Hohlraum als akustisch wirksamer Resonanzkörper	98
4.3 Bedeutung und Rolle der Sprechbewegungen.	98
4.3.1 Kennzeichnung feinmotorischer Bewegungen.	98
4.3.2 Die Ansteuerung einer Zielposition.	99
4.3.3 Komplexe Ansteuerung im sprechmotorischen Gesamtprozeß	99

4.3.4	Gegenläufige Steuerung	100
4.3.5	Komplexe Ansteuerung der Sprechorgane.	101
4.3.6	Erlernen komplexer Ansteuerungen.	102
4.3.7	Klangveränderungen als Folge artikulatorischer Bewegungen.	102
4.3.8	Widerspruch zwischen objektiver Analyse und subjektivem Eindruck.	103
4.3.9	Schichten der Feinmotorik beim Sprechen.	105
4.3.10	Gestaltungsprinzipien des feinmotorischen Vollzugs	105
4.4	Besonderheiten der Sprechbewegungen.	106
4.4.1	Einordnung der einzelnen Bewegungen ins Gesamtkonzept	106
4.4.2	Notwendigkeit der vorausgreifenden Steuerung	107
4.4.3	Notwendigkeit der Ganzheitlichkeit der Steuerung	107
4.5	Die Rolle der motorischen Muster beim Sprechen.	108
4.5.1	Einspeicherung motorischer Muster ins Gedächtnis	108
4.5.2	Beziehungen zwischen Hör- und motorischen Mustern	109
4.5.3	Flexibilität der motorischen Muster beim Kind.	109
4.6	Kontrollkreise des Sprechens und ihre Aufgaben.	110
4.6.1	Notwendigkeit der Kontrolle automatisierter Abläufe	110
4.6.2	Analyse des Kontrollsystems beim Sprechen.	111
4.6.3	Komponenten des Systems der Kontrollkreise.	112
4.6.3.1	Auditive Kontrolle.	112
4.6.3.2	Motorische Kontrolle.	113
4.6.3.3	Visuelle Kontrolle.	115
4.6.3.4	Kontrolle über den Partner.	115
4.6.4	Wechselwirkungen der Kontrollkreise.	116
5.	<i>Entwicklung des Sprechens als Fertigkeit</i>	118
5.1	Begriff der Fertigkeit und seine Bedeutung für das Sprechen.	118
5.1.1	Begriff der Fertigkeit in der Psychologie.	118
5.1.2	Merkmale der Fertigkeit	110
5.1.3	Entwicklung von Fertigkeiten	120
5.1.4	Einordnung der erlernten Fertigkeiten in größere Handlungsabläufe.	121
5.1.5	Entwicklung von Sprechfertigkeiten bei Behinderten	122
5.2	Automatisierung als Bestandteil von Fertigkeiten.	124
5.2.1	Begriff der Automatisierung	124
5.2.2	Verhältnis von Fertigkeit und Automatisierung.	125
5.2.3	Automatisierung der Sprechbewegungen.	126
5.3	Rolle des Gedächtnisses für die Automatisierung	127
5.3.1	Wesen des Gedächtnisses.	127
5.3.2	Gedächtnis als Voraussetzung für die sprachliche Tätigkeit	128
5.3.3	Engrammbildung im Großhirn.	129

5.3.4	Organisation des Gedächtnisses	130
5.3.4.1	Langzeit- und Kurzzeitgedächtnis	131
5.3.4.2	Motorisches Gedächtnis	132
5.3.5	Tätigkeiten des Gedächtnisses	133
5.3.5.1	Einprägen	134
5.3.5.2	Behalten	135
5.3.5.3	Wiederbewußtmachen (Reproduzieren)	136
5.3.6	Voraussetzung des Gedächtnisses für die sprachliche Tätigkeit	137
5.3.7	Entwicklung von Gedächtnisinhalten	138
5.3.8	Lernen und Gedächtnis	139
5.4	Einbeziehung von Hilfsmitteln in die Fertigkeitentwicklung	142
5.4.1	Elektro-akustische Hilfsmittel	142
5.4.2	Visuelle Hilfsmittel	143
5.4.3	Hilfen durch markierte Schrift	144
5.4.4	Parallelgeführte Körpermotorik	145
5.4.5	Lustbetonte Aktivität	146
6.	<i>Struktur der artikulatorischen Bewegungen im Deutschen</i>	147
6.1	Bewegungen der Sprechorgane	147
6.1.1	Natürliche Bewegungen der Sprechorgane	147
6.1.1.1	Funktion der Atmung	147
6.1.1.2	Funktion der Stimmgebung	148
6.1.1.3	Funktionen der Artikulationsorgane	148
6.1.2	Bewegungen der Artikulationsorgane bei der Lautbildung	150
6.2	Ermittlung der Bewegungen beim Sprechen	152
6.2.1	Ausgangsposition für die Untersuchungen	152
6.2.2	Unterteilung in zweigliedrige Lautfolgen	155
6.2.3	Positionen der Organe bei der Bildung der Laute	156
6.2.4	Arten der Bewegungen der Sprechorgane	157
6.2.5	Darstellungsweise für das Bewegungsinventar	159
6.2.6	Zur Ermittlung des Bewegungsinventars verwendete Texte	161
6.3	Bewegungsinventar der Artikulationsorgane	163
6.3.1	Kieferwinkel	163
6.3.2	Lippen	165
6.3.3	Zungenspitze	168
6.3.4	Gaumensegel	172
6.3.5	Glottis	174
6.3.6	Zungenrücken	176
6.3.7	Medianfläche	180
6.3.8	Zungenrücken und Medianfläche als Einheit	183
6.3.9	Zungenrand	186
6.4	Veränderungen des Bewegungsinventars in Abhängigkeit von der Akzentuierung	188

6.4.1	Untersuchungsmethode.	188
6.4.2	Untersuchungsergebnisse.	189
6.4.3	Folgerungen.	191
7.	<i>Natürliche Entwicklung sprechmotorischer Fertigkeiten</i>	192
7.0.1	Kontroverse Theorien zur individuellen Sprachentwicklung	192
7.0.2	Bedingungsgefüge für die individuelle Sprachentwicklung.	193
7.1	Körperbewegungen und ihre Kontrolle.	194
7.1.1	Körperbewegungen in der Säuglingsphase.	194
7.1.2	Orientierung als Grundlage für das Verhalten.	195
7.1.3	Erkundung der Umwelt	196
7.1.4	Körpermotorik in der Kleinkindphase.	197
7.2	Sprechbewegungen und die Besonderheiten ihrer Kontrolle	197
7.2.1	Der Tätigkeitsaspekt als Entwicklungsstimulus.	197
7.2.2	Unterschiede zwischen materieller und sprachlicher Tätigkeit	198
7.2.3	Auditive Eigenkontrolle des Sprechens.	199
7.2.4	Rolle der Mängel im Bedingungsgefüge.	200
7.3	Erwerb von komplexen Bewegungsmustern.	201
7.3.1	Soziale Zielstellung lautlicher Äußerungen.	201
7.3.2	Phasen für die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten.	201
7.3.3	Schwierigkeiten bei der Beschreibung kindlicher Äußerungen.	202
7.4	Stufen der Entwicklung der Sprechmotorik beim Säugling .	203
7.4.1	Das Schreien und seine soziale Funktion.	204
7.4.1.1	Schreien als reflektorisch-physiologische Leistung	204
7.4.1.2	Schreien als Mittel des sozialen Kontaktes.	205
7.4.2	Spielerische Organbewegungen und die Selbstnachahmung	206
7.4.2.1	Natürlich-reflektorische sprachähnliche Effekte im ersten Lebensvierteljahr.	206
7.4.2.2	Das Lallen	207
7.4.2.3	Beim Lallen entstehende Organempfindungen.	207
7.4.3	Fremdnachahmung und Invariantenbildung.	208
7.4.3.1	Die Aufnahme fester Nahrung als Entwicklungsschub	208
7.4.3.2	Die Phase der Selbstnachahmung.	209
7.4.3.3	Unmöglichkeit der direkten Kopie von Fremdsignalen	210
7.4.3.4	Nachahmung von akustischen Unterschieden als Ausgangspunkt	210
7.4.3.5	Stufen der Fremdnachahmung.	211
7.4.4	Sozial-kommunikativer Kontakt mit grobdifferenzierten sprachlichen Ganzheiten.	212

7.4.4.1	Übergang von der Signal- zur Zeichenstufe	212
7.4.4.2	Mehrwortsätze als einheitliches Zeichen	213
7.4.5	Angleichung an ein Vorbild mit steigender Differenzierung	213
	<i>Störungen der feinmotorischen Verläufe</i>	215
	Ausgewogenheit und Stetigkeit im Bedingungsgefüge	215
	Individualität des sprachfunktionalen Systems	215
	Notwendige Bedingungen für die Herausbildung des sprachfunktionalen Systems	215
	Unausgewogenheit der Bedingungen als Störungsursache	217
	Normale Analysatoren und Effektoren als Vorbedingungen	218
	Komplexität der Störungen	219
	Erkennbare und verdeckte Störungen	219
	Kommunikation mit einem unvollkommenen sprachfunktionalen System	221
	Dynamik des Gedächtnisses im sprachfunktionalen System	222
	Automatismen im Gedächtnisbesitz	222
	Verfestigte Normabweichungen im sprachfunktionalen System	223
	Diagnosemöglichkeiten und -grenzen	224
	Ermittlung des Zustandsbildes	225
	Überprüfung der allgemeinen Hörfähigkeit	225
	Überprüfung der Hörfähigkeit für Sprache	226
	Beweglichkeit der Artikulationsorgane	227
	Sprechprüfungen	228
	Zentralbedingte Störungen	229
	Erfassung der äußeren Bedingungen	230
	Ursachen und Folgen bei Gehörlosen	230
	Kommunikation mit Gebärden	230
	Andersartigkeit des sprachfunktionalen Systems bei Gehörlosen	231
	Mechanismen der Kompensation	232
	Mechanische Hilfsmittel	234
	Rolle des Spiegels	234
	Zielstellung der Sprecherziehung bei Gehörlosen	235
	Erscheinungsbild bei Schwerhörigen	236
	Unvollkommenes Eingangsglied des sprachfunktionalen Systems	236
	Apparative Korrektur der auditiven Perzeption	237
	Hörerziehung	238
	Entwicklung der Selbstkontrolle	238
	Kompensationsverfahren durch Absehen	239

8.5.4	Nutzung der Schrift	240
8.5.5	Integration der Hilfen	241
8.6	Störungen der Sprechfertigkeiten bei geistig Behinderten	242
8.6.1	Vorhandene Potenzen des sprachfunktionalen Systems	242
8.6.2	Mängel in der Sprechweise geistig Behinderter.	243
8.6.3	Das Tempo als Zentralfaktor der Störungen.	244
8.6.4	Aktivierung von Gedächtnisbesitz	244
8.6.5	Mängel der Schriftbeherrschung	245
8.6.6	Emotionalität als Brücke zum geistig Behinderten.	245
8.6.7	Allgemeine Grundsätze für einen Übungsaufbau.	246
8.7	Störungen der Sprechfertigkeiten bei Stammlern.	247
8.7.1	Differenzierung der Bewegungen beim Sprechen.	247
8.7.2	Vorhandene Potenzen des sprachfunktionalen Systems	248
8.7.3	Überwindung unvollkommener Bewegungen im Normalfall	249
8.7.4	Vorgehen bei der eingehenden Diagnose.	249
8.7.5	Verhältnis von Eigenproduktion und Angleichung.	250
8.7.6	Grundsätze für die Therapie bei Stammlern.	251
8.8	Störungen des Sprechens bei Lippen-Kiefer- Gaumenspalten.	252
8.8.1	Die organische Grundlage der Störung.	252
8.8.2	Aneignung von kompensatorischen Bewegungen.	253
8.8.3	Verfestigung neuer Automatismen.	253
8.8.4	Vorgehensweise bei der Therapie.	255
9.	<i>Allgemeine Verfahren zur Beseitigung von Sprechstörungen.</i>	257
9.1	Die Lautfolge als Kernstück des Sprechens.	257
9.2	Dem Sprechen untergeordnete Fertigkeiten.	258
9.2.1	Ansatz für die Therapie.	258
9.2.2	Die Sprechatmung als Voraussetzung für die Anbildung von Sprechbewegungen.	258
9.2.3	Stimmbildung als Voraussetzung für die Automatisierung	260
9.2.4	Automatisierung von Atmung und Stimmbildung.	261
9.3	Dem Sprechen übergeordnete Fertigkeiten.	262
9.3.1	Gestaltung lautsprachlicher Äußerungen.	262
9.3.2	Differenzierung der Vokale in der Quantität	262
9.3.3	Einordnung der Vokale in die Sprechdynamik.	263
9.3.4	Sinnentsprechende Akzentuierung	264
9.3.5	Pausen als Mittel der Gestaltung von Texten.	265
9.4	Prinzip des stufenweisen Aufsteigens.	266
9.4.1	Sprachformeln im alltäglichen kommunikativen Gebrauch.	266
9.4.2	Beispiel für ein stufenweises Aufsteigen.	267
9.4.2.1	Der ach-Laut als besondere artikulatorische Bewegung	267

9.4.2.2	Ansteuerung der Enge aus verschiedenen Ausgangslagen	268
9.4.2.3	Einfache Weiterführung der Bewegungen	268
9.4.2.4	Schwierige Weiterführung der Bewegungen	269
9.4.2.5	Höchstschwierigkeiten der Bewegungs-Weiterführung	270
9.5	Einschluß des gesamten sprachfunktionalen Systems	270
9.5.1	Unterordnung des Sprechens unter kommunikative Ziele	270
9.5.2	Möglichkeiten einer Fehlentwicklung	271
9.5.3	Anregungen zur echten Kommunikation	271
9.6	Entwicklung des Störungsbewußtseins und der Eigenkontrolle	272
9.6.1	Alte Automatismen als Störungsursache	272
9.6.2	Selbsterkennung von Störungen	273
9.6.3	Motivation zur Eigenkontrolle	274
10.	<i>Übungen für die Entwicklung, Erhaltung und.....Korrektur von Sprechfertigkeiten</i>	<i>275</i>
10.1	Grundlagen und Voraussetzungen	275
10.2	Grundsätzlich-systematischer Aufbau von Sprechfertigkeiten	277
10.2.1	Grundkurs	279
10.2.2	Erweiterungskurs	290
10.2.3	Differenzierungskurs	299
10.3	Weiterentwicklung von Sprechfertigkeiten im Schulalter	313
10.3.1	Sprechphysiologische Ausgangspositionen	313
10.3.2	Methodische Ausgangspositionen	315
10.3.3	Übungsmaterial für die Lippen-, Zungen- und Medianflächenbewegung	318
10.3.4	Übungsmaterial für Stigmatiker	321
10.4	Erhaltung entwickelter Sprechfertigkeiten	322
10.4.1	Bewegungsanalytische und methodische Voraussetzungen	322
10.4.2	Lautsprachliche Besonderheiten des Fachwortschatzes	324
10.4.3	Bedeutung des Wortakzents für die Aussprache des Fachwortschatzes	325
10.5	Korrektur und Beseitigung typischer Sprechfehler	327
10.5.1	Ursachen von Verfallserscheinungen	327
10.5.1.1	Ursachen der spezifischen sprechmotorischen Ungeschicklichkeit	328
10.5.1.2	Ursachen fehlender Rückkopplungskreise	329
10.5.1.3	Dominanz anderer Kommunikationsmittel	330
10.5.1.4	Ursachen in der nicht genügend automatisierten Sprachaneignung	332
10.5.2	Fehler des komplexen Bewegungsablaufs	333
10.5.2.1	Fehlende Gesamtbetrachtung des Sprechens	333
10.5.2.2	Fehler im rhythmisch-dynamischen Sprechen	334
10.5.2.3	Fehler der Atmung	337

10.5.3	Sprechfehler des artikulatorischen Ablaufs	338
10.5.3.1	Übertriebene Kieferbewegungen	338
10.5.3.2	Ungenügende Zungenbewegungen	340
10.5.3.3	Ungenügende Koordination	341
10.5.3.4	Ungenügende Quantitätsdifferenzierung der Vokale	342
10.5.3.5	Ungenügende Kraftdifferenzierung	343
	<i>Literatur.</i>	345